

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Band: 6 (1784)
Heft: 24

Artikel: Der Bauer an seinen Fürsten
Autor: Bürger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

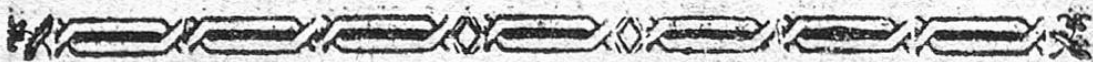
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



man nicht einen sechs schühigen Stamm hat, so schneide man im April des künftigen Jahres das Schoß bis auf einen Zoll vom Auge ab; nun werden aus dem übriggebliebenen Stücke verschiedene Knospen treiben; diese läßt man acht bis zehn Tage wachsen, liest dann den schönsten und geradesten aus und mustert alle andre aus. Läßt man in der Folge dem Baume alle diejenigen Arbeiten zukommen, die wir oben, als wir von der Schule handelten, beschrieben haben, so wird er gewiß bis im künftigen Jahre ein sehr grosses und schönes Schoß treiben. Macht man sich aber nichts daraus, einen krummen Stamm zu haben, so kann man das Schoß, anstatt es sogleich über dem Auge abzuschneiden, es daselbst verkürzen, wo es anfängt schwach zu werden. Hernach läßt man, wie auch oben gesagt worden, unter verschiedenen Schoßen das schönste stehen, welches aber daselbst immer einen Elbogen machen wird. Der Baum wird zwar so gutes und so viel Laub bringen als andere, kann man aber mit der gleichen Mühe und in der gleichen Zeit sowohl schöne gerade, als krumme Bäume erhalten, so wird bei jenen nicht nur das Aug besser ergötzt, sonder auch der Pflanze mehr gelobt werden. (Die Fortsetzung folgt)



Der Bauer an seinen Fürsten.

Wer bist du, Fürst? daß über mich
 Herrollen frei dein Wagenrad,
 Dein Ross mich stampfen darf?
 Wer bist du? Fürst? daß in mein Fleisch
 Dein Freund, dein Jagdhund, ungebläut
 Darf Klau und Rachen haun?
 Wer bist du? daß, durch Saat und Fork,
 Das Hurrah deiner Jagd mich treibt,
 Entathmet wie das Wild?
 Die Saat, so deine Jagd zertritt,
 Was Ross und Hund und du verschlingst,
 Das Brod, du Fürst, ist mein!
 Du Fürst hast nie bei Egg' und Pflug,
 Hast nie den Erndtetag durchschwitzt!
 Mein, mein ist Fleiß und Brod! —
 Ha! du wärst Obrigkeit von Gott?
 Gott spendet Segen aus! du raubst!
 Du nicht von Gott! Tyrann!

Von Bürger.